

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Heinrich Müllers, Weyl. der Heil. Schrift Doctoris und Professoris Ordinarii, auch der Theologischen Facultät Senioris und Superintendentens zu ...

Müller, Heinrich

Erfurt, 1742

VD18 12863815

Das XI. Capitel. Von der einwohnenden Liebe Gottes.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219955

men wäre. Sie mag man ihn nicht besser abtreiben, als mit Prüfung, dergestalt: Satan, so sagt mir Gottes Wort, und aus Gottes Wort mein eigen Herz, wie hier von im vorigen sattfam geredet ist. Der grundgütige Gott gebe, daß diese elende Arbeit in vielen Herzen Frucht schaffe, Almen.

Lied.

Mel. Mein Zergens Jesu meine Lust 1c.

Oder: Gott Lob! ein Schritt zur Ewigkeit 1c.

Du Lebens-Brod, Herr Jesu Christ, mag dich ein Sünder haben, der nach dem Himmel hungrig ist, und sich mit dir will laben? so bitt ich dich demüthlich, du wollest recht bereiten mich, daß ich recht würdig werde.

2. Auf grünen Auen wollest du mich diesen Tag, Herr, leiten, den frischen Wasfern führen zu, den Tisch für mich bereiten; ich bin zwar sündlich, matt und krank, doch laß mich deinen Gnaden-Trank aus deinem Becher schmecken.

3. Du angenehmes Himmels-Brod, du wollest mir verleihen, daß ich in meiner Seelen-Noth zu dir mag kindlich schreien: dein Glaubens-Rock bedecke mich, auf daß

ich möge würdiglich, an deiner Tafel sitzen.

4. Tilg allen Haß und Bitterkeit, o Herr, aus meinem Herzen; laß mich die Sünd in dieser Zeit bereuen ja mit Schmerzen; du helfgebranntes Oster-Lamm, du meiner Seelen Bräutigam, laß mich dich recht genießen.

5. Zwar ich bin deiner Gunst nicht werth, als der ich igt erscheine, mit Sünden allzuviel beschwert, die schmerzlich ich beweine: in solcher Trübsal tröste mich, Herr Jesu, daß du gnädiglich der Sünder dich erbardest.

6. Ich bin ein Mensch krank von der Sünd, laß deine Hand mich heilen! erleuchte mich, denn ich bin blind, du kanst mir Gnad ertheilen; ich bin verdammt, erbarme dich; ich bin verlohren, suche mich, und hilf aus lauter Gnaden.

7. Mein Bräutigam komm her zu mir, und wohn in meiner Seelen, laß mich dich küssen für und für, und mich mit dir vermählen: ach laß doch deine Süßigkeit für meine Seele seyn bereit, und stille ihren Jammer.

8. Du Lebens-Brod, Herr Jesu Christ, komm selbst dich mir zu schenken; o Blut, das du vergossen bist, komm eislig mich zu träncken: ich bleib in dir, und du in mir, drum wirft du meiner Seelen Zier, auch mich dort auferwecken.

### Das XI. Capitel.

## Von der einwohnenden Liebe Gottes.

Ich soll Gottes Tempel seyn,  
Ist das nicht zu viel geredet?

Nein, so bald die Lust mein Fleisch getödtet,  
Zieht er selbst in mir ein.

In.

## Inhalt.

GOTT wohnt in den Glaubigen, der  
Satan in den Unglaubigen.

## §. I.

**S**ie im Alten Testament, nachdem die Stifts-Hütte gewidmet war, sich die Herrlichkeit Gottes darinnen offenbahrte; so ist der neue Mensch eine Hütte, und ein Heiligthum, darinnen GOTT wohnt. Der alte Mensch ist eine Behausung des Satans, ein stinckend Nest der unreinen höllischen Vögel, wie die Offenbahrung Johannis von dem geistlichen Babel redet. Daß der Teufel in den fleischlichen Menschen wohne, lehret Christus, wenn er spricht bey Luca am 8. C. v. 12. Daß er das Wort aus ihren Herzen reisse, damit sie nicht glauben noch selig werden; und Paulus in der 2. an die Corinthier am 4. v. 4. Der GOTT dieser Welt verblendet der Unglaubigen Sinn, daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii. Diß könnte nicht geschehen, wenn er nicht in der Gottlosen Sinnen und Herzen wohnete. Die Art dieser Einwohnung stellet uns derselbige Apostel für Augen an die Ephes. am 2, 2. Der Satan hat sein Werck in den Kindern des Unglaubens. Gleichwie ein Handwercks-Mann seine Werckstatt hat,

darinnen er arbeitet; Also wohnete in Cain und Saul der Mord-Geist; In Anania und Saphira der Lügen-Geist; In Juda der Geiz-Teufel. Augustinus saget: Ein Sünder ist so vieler Teufel ein Knecht, als vielen Sünden er dienet. Diß meynet auch Christus, wenn er spricht zu den Juden bey Joh. am 8, 44. „Ihr seyd von dem Vater dem Teufel, denn ihr thut seine Werke. Diß ist ja hart geredt für den zarten Welt-Ohren; Aber erschrickst du für des Teufels Namen, warum erschrickst du nicht für des Teufels Wercken? Wir segnen und creuzigen uns, wenn wir einen sehen, der vom Teufel leiblich besessen ist. Nun ist zwar ein grosser Jammer; aber ein grössers Elend ist, wenn dir der Teufel in deiner Seelen sitzt.

Der Satan kömmt ins Hertz auf mancherley Weise.

§. 2. Fragst du, wie kömmt denn der Satan in mein Hertz? So geschichts auf mancherley Weise: Wenn du GOTTES Wort verlässest, so verläst dich GOTT wieder, alsdenn hat der Satan Macht über deine Seele. So bald Adam diß Wort aus den Augen setzte 1B. Mos. 2, 17. Du solt nicht essen von der Frucht des Baums mitten im Garten, ward er von GOTT

GOTT verlassen, und von dem Teufel eingenommen. Am Saul findest du dergleichen Ursachen. Fragest du, warum ihn der unruhige Geist geplaget habe? so antwortet des HERRN Mund 1. Sam. 15, 26. Weil du mein Wort verworffen hast, so habe ich dich wider verworffen. In vieler Herzen schleicht der Satan durch zeitliche Sorgen und Gedanken. Paulus nennet den Teufel einen GOTT dieser Welt, 2. Cor. 4, 4. weil er in den Welt-Gedanken seinen Sitz hat. Darum versuchet er auch Christum in der Wüsten, ob er ein Welt-süchtig Herz hätte, dadurch er ihn von GOTT könnte abwenden, und sprach: Diß alles will ich dir geben; Matth. 4, 9. In Judas Herz wohnete der Teufel durch den Geiz. Wer stets an das Zeitliche dencket, mag sicher glauben, daß er vom Teufel besessen sey, denn der Teufel wickelt sich in die Welt, und wenn du durch deine Gedanken die Welt ins Herz ziehest, schleicht der Teufel mit ein. Gleichwie GOTT in den heiligen Gedanken wohnet, so sind irdische Gedanken eine Behausung und Strick des Satans. Pfuy, ist doch die Welt nicht werth! GOTT hat des Menschen Gedanken so wunderbarlich geschaffen, daß sie eine

Magnetische an sich ziehende Kraft haben. Gedendet er an GOTT und himmlische Dinge, so zeucht er GOTT und den Himmel an sich, also kan man den Heil. Geist mit Seuffzen erlangen; gedendet er aber an die Welt, so vereiniget er dieselbe mit seinem Herzen. Darum, so oft uns irdische Gedanken einfallen, sollen wir ein Vater Unser beten, oder einen Psalm singen, damit sich der Teufel nicht mit einmische, und das Herz besitze.

Viele öffnen dem Satan das Herz durch sündliche Worte.

§. 3. Viel öffnen dem Satan die Thür zum Herzen durch gotteslästerliche und leichtfertige Worte, fluchen, schweren, und führen den Satan immer im Maul, welches ein schrecklich Ding ist, und ist leider heute dahin gerathen, daß wenn der Mensch das Maul aufthut, so muß der Teufel heraus, und wird eher tausend-mahl der böse Feind genennet, als GOTT einmal. Daraus ist leicht abzunehmen, was vor ein Vogel in einem solchen Nest wohnet. Er mag nicht anders singen, als ihm der Schnabel ist gewachsen, wessen das Herz voll ist, deß gehet der Mund über. Mancher gibt Ursache zu diesem Jammer, wenn er nicht fleißig betet

tet und Gott lobet, denn da ist das Herz, wie eine verlassene Stadt, die weder Wall noch Mauern hat, solche kan der Feind leicht gewinnen.

Manchem kommt der Teufel ins Herz durch die Augen.

§. 4. Manchem gehet der Teufel ins Herz durch die Augen, wie bey dem Propheten stehet: Der Tod ist zu unsern Fenstern hineingestiegen. Die Augen sind Thüren und Fenster zum Herzen. David sahe die Bathseba an, und alsbald ward er vom Huren-Teufel besessen. Mancher stellet sich in seinen Geberden als ein Teufel. Man darff dem Teufel nicht nachahmen, oder ihn an die Wand mahlen, er kommt doch wol. Jener wolte dem Teufel, der an die Wand gemahlet war, zutrinken, er kam, that ihm Bescheid, und nahm ihn mit sich.

Manchem dringet der Teufel ins Herz durch die Ohren.

§. 5. Manchmal liegt die Schuld an den Ohren, und tringet der böse Feind durch schandbare Geschwäg ins Herz. Diß ist unser Mutter der Eva wiederfahren. Er ist listig, versucht tausend Wege, ob ihm einer gelinge. Nun ist's ein gefährlich Ding, wenn man den Teufel einmahl ins Herz kommen läßt. Williget man nur in eine

Sünde, wie gering sie ist, so ist's als bald geschehen. Ein Vogel ist gefangen, wenn er gleich nur an dem geringsten Federlein bekleben bleibt. Mancher hält's in Anfang für gering, ja auch wohl für ein köstlich Ding, machts wie die Vögel, ehe sie fühlen, daß sie im Garn bestricket sind, sind sie lustig, hüpfen, springen, lesen die Körner auf, und locken wol noch andere herzu. Wenn sie aber davon fliehen wollen, und merken, daß sie im Garn gefangen sind, da hat aller Gesang und Freude ein Ende. So kommt bey manchem das Erkänntniß und die Reue sehr spät: nachdem das Gewissen aufwachet, da erfähret er denn, daß er nicht so leicht den Teufel kan austreiben, als er ihn hat können einnehmen. Einwickeln konte er sich leichtlich in seine Stricke, aber zum Auswickeln gehdret grössere Kunst und Krafft. Denn der Satan verläßt sein Haus so leichtlich nicht, man muß es ihm mit Gewalt nehmen, und ist kein schlecht Ding, aus einem Teufels-Kinde ein Kind Gottes werden.

Die geistliche Besizung ist sehr elend und gefährlich.

§. 6. So ist's auch zumalen ein elend Ding, vom Teufel geistlich besessen seyn, denn wie er ist, so machet er sein Haus auch, hoffärtig,  
mor-

mörderisch, unzüchtig, diebisch, lügenhaftig, ja ganz teuflisch, doch kan ers so wunderbarlich verblümen, daß der Mensch die Laster für lauter Tugend hält. Er machts wie ein kunstreicher Mahler, der die schändlichen Laster kan schön und mit hübschen bunden Kleidern mahlen. Darauf ist der Teufel ein Meister, Hoffart muß Reinigkeit heißen, Geiz Sorgfalt, Verschwendung Freygebigkeit, Zorn gebührender Ernst und göttlicher Eifer. 2. Cor. 4, 4. Paulus spricht, daß er die Sinne der Ungläubigen verblendet, daher fallen diese elende Leute solch Urtheil von der Sünde als die Blinden von der Farbe.

Die Liebe Gottes nimmt dem Satan seinem Pallast, und sezet sich in das Herz, als in seine Wohnung.

§. 7. Hieraus ist offenbar die Liebe Gottes, daß er nicht allein dem Satan seinen Pallast nimmt, sondern sich auch ins Herz sezt, als in seine Wohnung. Zwar ist er in allen Dingen als ein Schöpffer und Erhalter der Natur, absonderlich aber ist er in der gläubigen Seelen als ihr Himmel und Seligkeit. Wie ist das eine grosse Herrlichkeit, daß Gott unser Herz zu seiner Wohnung geheiligt hat! Wie ist ein so herrlicher Trost,

wenn er selber spricht Es. 57, 15. Ich der Herr wohne in der Höhe im Heiligthum, und in den zerbrochenen Herzen, daß ich ihren Geist erquickte. Es muß freylich unserm GOTT um unser Herz sehr zu thun seyn, denn dahin hat er alle Mittel zur Seligkeit gerichtet, daß unser Herz seine Wohnung würde. Gal. 3, 27. Darum werden unsere Kindlein getauffet, daß sie Christum anziehen, und mit ihm wie ein Kleid mit dem Leibe vereinigt werden. Eph. 3, 17. Darum läßt er das Wort predigen, daß er den Glauben in uns würcke, und durch den Glauben in unsern Herzen wohne. Denn er hat sich ins Wort gewisfelt. Wenn wir durch den Glauben das Wort ins Herz fassen, so fassen wir ihm mit, wie wir mit dem Kleinod die Perle fassen, die darinnen ist; Also empfing Maria durch den Glauben an diß Wort: Du solt einen Sohn gebähren, zugleich Christum in ihrem Leibe.

Die Einwohnung Gottes ist in dem Alten Testament sehr lieblich abgebildet.

§. 8. Darzu hat uns Christus im Abendmahl sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trincken geordnet, daß er in uns, und wir in ihn bleiben möchten. Joh. 6, 56. Was wird genauer mit einander verbunden,

den, als Speiß und Tranc mit Fleisch und Blut? Wird hie doch eins ins ander verwandelt. Das Ende unsere Schopffung ist, daß Gott in uns wohnet: darum hat er uns aus seinem Munde einen unsterblichen Geist eingeblasen: Darum hat er sein Bild und Gleichniß in uns gepräget, daß er seines gleichen hätte, darinnen er wohnete und würckete. Diß ist auch das Ende unserer Erlösung, wie Paulus schleußt an die Corinthier: 1. Cor. 6, 19. 20. Ihr seyd nicht euer selbst, denn ihr seyd theuer erkauft. Im alten Testament mußte das Heiligthum mit dem Blute des Opfers besprenget werden, denn es mußte alles durch Blut geheiligt seyn, spricht die Epistel an die Ebräer Cap. 9, 14. 21. Darum hat Christus sein Blut lassen müssen, daß wir im Glauben besprenget, und zum Heiligthum Gottes gereiniget würden. Das ist auch das Ende unser Heiligung, daß wir würden ein Tempel Gottes, darinnen er durch seinen Geist erleuchtete und lehrete. Darum hat uns Christus das Vater Unser zu beten gelehret, daß wir uns selbst dadurch zu einem lebendigen Haus Gottes macheten, wenn wir bitten, daß sein Name geheiligt werde, sein Reich komme, sein Wille

geschehe, denn diß alles geschicht nicht auffser, sondern in uns.

Die Einwohnung Gottes ist im Alten Testament sehr lieblich abgebildet.

§. 9. Diß hat im alten Testament der schöne Tempel Salomonis, die Bundes-Lade, der Gnaden-Stuhl im innersten Chor abgebildet, daß Gott in dem innersten Grund unsers Herzens wohnen wolte. Ach! es ist fürwahr eine hohe und theure Liebe, daß der allmächtige und unendliche Gott, welchen aller Himmel Himmel nicht begreifen kan, und der Himmel und Erden füllet, in uns armen Würmern wohnen will, daß, gleichwie die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig in Christo gewohnet, also auch wir aus Gnaden mit allerley Gottes-Fülle gefüllet werden.

Die Einwohnung Gottes ist ein Kennzeichen seiner Freundlichkeit.

§. 10. Wenn ein grosser König bey einem armen Bauren in sein Stroh-Hüttlein einzeucht, wirds hoch gehalten und gepriesen. Unser Gott ist so freundlich, daß, wenns möglich wäre, daß er den Himmel lassen könnte, er sich einer frommen Seelen ganz mittheilen würde. Welchen man lieb hat, bey dem ist man gern. Weils den heist: 5. B. M.

33, 3. Ach! wie hat GOTT die Menschen so lieb, so heißt auch: Spr. S. 8, 31. Meine Lust ist bey den Menschen-Kindern.

GOTT wohnet in uns durch den Glauben und durch die Liebe.

§. 11. Es wohnet aber GOTT in uns durch den Glauben, und durch die Liebe. Darum spricht Johannes I. Joh. 4, 16. Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOTT und GOTT in ihm. Die Liebe wohnet in dem Geliebten mit ihren Gedanken und Begierden. Daher dencket man oft an das, so man liebet, und trägt auch ein sehnlich Verlangen darnach. Diß meynet der Bräutigam im Liede Salomonis Cap. 4, 9. Du hast mir mein Herz genommen mit deiner Augen einem. Diß Auge bedeutet die Liebe: Wie man die Augen oft und freundlich wendet auf das, was man liebet. Die Liebe ist der heimliche Dieb, der Christo sein Herz stichlet, und uns giebet. Denn aber haben wir Christi Herz, wenn er an uns dencket, und für uns forget. Die Alten haben gesagt, daß der Liebhaber in seinem eigenen Leib todt sey, in dem Leibe des Geliebten aber lebe. Weil denn GOTT durch die Liebe in uns wohnet, so dencket er stets an uns, forget stets für uns, und sehnet sich allezeit nach uns. Ach! du freundlicher

GOTT, was ist der Mensch, daß du sein gedenkest? Darnach wohnet die Liebe in dem Willen des Geliebten, welchen sie also verwandelt und verschmelzet, daß aus beyder Willen ein Wille wird. Einerley gestimmet seyn, heißt sich recht lieben. Darum stehet von den Gläubigen in der Apostolischen Kirchen geschrieben, Ap. Gesch. 2, 1. 46. daß ihrer aller sey ein Herz und eine Seele gewesen.

GOTT wohnet in uns, wenn wir göttliches Sinnes sind.

§. 12. So wohnet denn GOTT in uns wenn wir göttliches Sinnes sind, wie Paulus war, da er schrieb an die Galater, Cap. 2, 20. Ich lebe nun nicht, sondern Christus lebet in mir; so ganz und gar hat ihn die Liebe Christi umgekehret, daß mehr an ihm zu sehen war, was er aus Gnaden worden, als was er nach dem Fleisch gebohren war. Ist eben, als wenn man bittere Früchte in Honig kochet, so verliehret sich der herbe Geschmack, und schmecket alles als Honig. Der alte Paulus hat sich ganz verlohren, und war in Christo neu worden. Was das Feuer ergreift, das wandelt es in Feuer, und wenn GOTT im Menschen wohnet, so vergöttert er ihn, oder wie Petrus redet, macht ihn theilhaftig der göttlichen Natur. Er läßt das geringste Aes-

derlein am Menschen nicht unverändert, da muß kein Fädelein vom alten Menschen behangen bleiben, es muß alles wie eine Sündfluth untergehen, und das verfaulte Sünden-Nas muß in kleine Stücke zerhacket werden, daß **GOTT** allein in der Seelen die Herrschafft behalte.

Durch die Einwohnung vereiniget sich **GOTT** sehr genau mit uns.

§. 13. Durch die Einwohnung vereiniget sich die Liebe **GOTTES** genau und süßiglich mit uns. Denn gleichwie die **GOTT**heit mit der Menschheit in Christo persöhnlich verbunden ist, weil sie in der Menschheit leibhafftig wohnet, also ist die Seele mit **GOTT** vereiniget, dadurch, daß **GOTT** in ihr durch den Glauben wohnet. Solche Vereinigung ist ein tieffes Geheimniß, darum mahlet sie uns die Schrift für als den albern Kindern in Gleichnissen und Exempeln. Beym Propheten **Esaiä** am 46, v. 17. wird sie verglichen der Vereinigung der Frucht mit der Mutter, davon sie im Leibe getragen wird. **Es.** 46, 3. Ihr werdet von mir im Leibe getragen, und lieget mir in der Mutter. So genau ist die Seele mit **GOTT** verbunden, wie das Kind mit der Mutter. Die Seele liegt in **GOTTES** Liebe verschlossen, wie die Mutter das Kind un-

ter ihrem Herzen trägt. **GOTT** sorget für die Seel, wie die Mutter für das Kind. **GOTT** umfängt die Seele, als die Mutter das Kind. Niemand kan der Seelen Leid thun, er muß **GOTTES** Herz rühren, wie niemand die Frucht berühren kan, daß es nicht die Mutter empfinde. Die Seele hat aus **GOTT** den Aufenthalt, wie das Kind von der Mutter, doch sinds verborgene und unsichtbare Wege, wie in Mutterleibe. Wenn die Seele die Honig-Tropfflein schmecket, die aus **GOTT** fließen, so hüpfet und springet sie, wie ein Kind im Leibe.

Diese Vereinigung wird genennet eine Einwurzelung in Christo.

§. 14. Paulus nennet diese Vereinigung eine Einwurzelung in Christo, **Eph.** 3, 17. Daß ihr durch die Liebe eingewurzelt werdet. Gleichwie die Wurzeln zweyer **Bäume** zusammen wachsen, da flechtet sich eine Liebe in die andere, eine umfängt die andere; so gehet es auch im Geist zu. Christus gibt meinem Herzen seine Liebe zu schmecken, da wurzelt seines in meines, da trag ich das Paradies und Himmel in mir, ich werde in herzlichster Gegen-Liebe entzündet, da wurzelt meines in seines, da wächst mein Elend, und  
fließ.

fließen meine Thränen in sein Herz, eines ist ins ander lieblich geflochten. Der Herr selber vergleicht sie der Vereinigung der Weinrebe mit dem Stock, Joh. 15, 5. Ich bin der Weinstock, ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der bringet viel Früchte.

Auch wird solche Vereinigung mit vielen Sprüchen und Gleichnissen der Schrift bestätigt.

§. 15. Zwischen dem Weinstock und seinen Reben ist eine so genaue innige Vereinigung, daß daraus ein Stamm und Baum wird. Gleichermassen sind die dem Herrn anhangen, ein Geist mit ihm. Die Rebe muß den Saft aus dem Weinstock in sich ziehen, soll sie Früchte bringen; also sauget unser Glaube Saft und Krafft aus Christo, dadurch grüneth, blüeth er und trägt viel Früchte. Wird die Rebe vom Weinstock gerissen, so verdorret sie, und die Seele kan ohne Christo nichts Gutes thun. Ist wie ein dürre Steckeln, wie eine welke Blume. Ein solch Gleichniß sezt fast Paulus an die Römer am 6. C. v. 5. Wir sind mit Christo zu gleichem Tod gepflanzet; gehet auf die Gemeinschaft, so aus der Vereinigung kommt; Denn ein Zweiglein, das in einen Baum gepflanzet ist, hat sein Leben aus des

Baums Leben, grüneth und blüeth mit dem Baum zugleich, stirbet auch mit dem Baum, wird welck und dürre; so stirbet die Seele in Christo ihr selber und der Welt ab, fänget auch an in Christo Gott zu leben. Beym Johanne am 6. vergleicht der Heyland diese Vereinigung der Vereinigung der Speise und des Tranccks mit dem Körper, Johann. 6, 56. Wer mein Fleisch isset, und mein Blut trincket, der bleibet in mir, und ich in ihm. Hierdurch wird dir angedeutet die allernäheste und innigste Vereinigung. Nahe ist das Kleid dem Leibe, noch näher ist die Haut, aber zum nähesten Speiß und Trancck, als welches gar in dem Leib hinein genommen, in Fleisch und Blut verwandelt wird, und der Natur nach das innerste ist: Also inniglich ist auch Christus mit der Seelen verknüpffet. Was Speiß und Trancck dem Leibe ist, das ist Christus der Seelen, ein Brodt des Lebens, und ein Strom des lebendigen Wassers. Wie der äuffere Mensch sein Wachsthum und Krafft hat aus Speiß und Trancck; so der inwendige Mensch aus Christo. Doch liegt hierin der Unterscheid, mein Fleisch wandelt die Speise in sich, aber die Seele wird in Christum gewandelt, nicht zwar dem Wesen, sonderu den Begierden und den Wer-

Werken nach, das ist, sie wird durch ihn mit allerley Gottes-Fülle erfüllet. In der Epistel an die Epheser am 4. v. 15. 16. redet der Apostel gar lieblich von dieser Vereinigung. Dennerstlich spricht er: Daß die Heiligen zusammen wachsen in einen Leib, an dem, der das Haupt ist, Christus, aus welchem der ganze Leib zusammen gefüget, und ein Glied am andern hanget durch alle Gelencke, &c. Wie nun der Leib mit dem Haupt so genau ist zusammen gefüget, daß kein Mittel dazwischen kommt; so die Seele mit Christo. Wie auch der Leib vom Haupt alle Krafft und Wirkung hat, so die Seele aus Christo. Wie der ganze Leib vom Haupt regieret wird, so die Seele durch den Geist Christi. Wie der Leib nichts taugt, und ein Nul ist, wenn er kein Haupt hat, so ist die Seele ohne Christo. Darnach spricht Paulus 1. Cor. 6, 17. daß die Gläubigen dem Herrn anhangen, nimmt ein Gleichniß von Dingen, so zusammen geleimmet oder gepechet sind, die halten fest an einander: Mit so einem innigen Anhang neiget sich die Seele zu Gott, daß sie mit Paulo rühmen kan: Röm. 8, 38. Ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben, weder Engeln noch Fürstenthum, noch Gewalt, weder Gegenwärtiges

noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tieffes, noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserm Herrn. Ein solcher Anhang ist zwischen den beyden Naturen in Christo, ein solcher Anhang ist zwischen Eheleuten.

Die geistliche Vereinigung bekräftigen die Exempel der Heiligen.

§. 16. Noch deutlicher predigen uns diese Vereinigung die Exempel der Heiligen. Der Erz-Vater Abraham war mit Gott im Geist verbunden, wie gänglich ließ er seinen Willen in Gottes Willen, da er Isaac schlachten sollte? Man sollte meynen, Abraham hätte seinen Willen verlohren, oder Abrahams Wille wäre umgeschmolzen, und aus menschlichem göttlich worden. Aus Gott sind die Worte geredet, die Hiob Cap. 1, 21. spricht in seinem großem Creuß: Der Herr hats gegeben, der Herr hats genommen, der Name des Herrn sey gelobet! Für wahr, das muß ein göttlicher Mensch seyn, der alles verlieren soll, und noch Gott dafür danken. Aus demselben Brunnen fließen Assaphs güldene Worte im 73. Psalm v. 25. Wenn ich nur dich habe, so frag ich nichts nach Himmel und Erden. Wenn mir gleich Leib und Seel ver-schmacht, so bist du doch, GOTT allezeit

allezeit

allezeit meines Herzens: Trost und mein Theil. Der gute Mann muß überviel in Gott empfunden haben, weil er die ganze Welt für nichts hält. Diß Sprüchlein beten zwar viel, aber nur die Gott vereinigte Seele betets mit ganzen Herzen. Wie hänget Davids Herz an Gottes Herz, so daß er stets mit Gott umgeheth? Ps. 63, 7. Wenn ich mich zu Betete lege, spricht er, so gedencke ich an dich, und wenn ich erwache, so bin ich noch bey dir. v. 9. Meine Seele hanget an dir, deine rechte Hand erhält mich. Das ist meine Freude, daß ich an dem Herrn hange. Ja, heiliger David, das sprechen viel fromme Seelen mit dir. Das ist unsere Freude, daß wir an dem HERRN hangen. Ist doch des Kindes beste Freude, wenn es an den Brüsten seiner Mutter hänget. Paulus hat sich ganz in Christo verlohren, Gal. 2, 20. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Viele predigen Christum mit Worten, Paulus hat ihn ausgesprochen mit seinem Leben. Weil Christus mit Paulo vereinigt war, so erfüllet er ihn mit so viel Freuden, daß ihm die ganze Welt zu lauter Schaden und Dreck ward, daher spricht er Phil. 3, 8. Was mir Gewinn war, das ha-

be ich um Christi willen für Schaden geachtet, denn ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkänntniß Christi Jesu meines Herrn, um welches willen ich es alles für Schaden habe gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne. v. 13. Ich vergesse, was dahinden ist, und strecke mich nach dem, das davornen ist.

Die selige Gemeinschaft zwischen Christo und der Seele.

§. 17. Aus der Vereinigung fleußt die selige Gemeinschaft, die da ist zwischen Christo und der Seelen nur eine Gemeinschaft zwischen Leib und Seele, zwischen dem Stamm und dem eingepfropften Zweiglein, aus der natürlichen Vereinigung. Die Seele bewegt den Leib, der Leib ist der Seelen Werkzeug. Der Stamm träncket den Zweig, wie er aus der Wurzel geträncket wird, daher wächst, grüneth und blühet der Zweig. Eine Gemeinschaft ist in Christo zwischen der Gottheit und Menschheit, Krafft der persönlichen Vereinigung, also auch zwischen Christo und der Seelen, vermöge des geistlichen Bandes. Aus der persönlichen Vereinigung folgt die Gemeinschaft in den Eigenschaften, denn von der Person Christi werden so wol göttliche

U a

als

als menſchliche Eigenſchaften aus-  
geſprochen. Er iſt der Höchſte und  
auch der Niedrigſte.

Chriſtus trägt der Gläubigen Sünde,  
als wenn es ſeine eigene wären.

§. 18. Aus der geiſtlichen Ge-  
meinſchaft kommts, das Chri-  
ſtus der Gläubigen Sünde auf  
ſich nimmt, dieſelbe trägt und  
bezahlt, als wenns ſeine eigene wä-  
ren. Wir dürfen unfere Sün-  
den nicht in uns ſelbſten ſuchen, ſie  
liegen Chriſto auf dem Rücken.  
Will der Teufel Sünde zeigen, ſo  
ſprechen wir mit groſſem Muth:  
Siehe, das iſt GOTTES Lämm-  
lein, das der Welt Sünde trägt.  
Joh. 1, 29. Setzt der Sturm noch  
heftiger auf uns zu, ſo halten wir  
uns an den Eid des Propheten:  
Eſ. 53, 5. Fürwahr er trug unſe-  
re Kranckheit, Sünden-Schuld,  
und lud auf ſich unfere Schmer-  
zen, Sündenſtraffen. Dahin-  
gegen eignet er uns zu ſeine Ge-  
rechtigkeit, wie Paulus gar tröſt-  
lich von dieſem lieblichen Wechſel  
redet 2. Cor. 5, 21. GOTT hat  
den, der von keiner Sünde  
wuſte, für uns zur Sünde ge-  
macht, auf daß wir würden  
in ihm die Gerechtigkeit, die  
für GOTT gilt. Iſt das nicht  
herrlich groß Ding? In uns ſind  
wir Sünder, in Chriſto ge-

recht, in uns ſchwach, in ihm ſtark,  
in uns arm, in ihm reich, als die  
Trarrigen, aber allezeit fröhlich, als  
die Armen, aber die doch viel reich  
machen, als die nichts haben, und  
doch alles haben. Aus der per-  
ſönlichen Vereinigung entſtehet  
die Gemeinſchaft des Leidens,  
denn der Sohn GOTTES eignet ihm  
auf gewiſſe Weiſe zu das Leiden ſei-  
nes Fleiſches. Daher ſpricht die  
Schrift, Apoft. Geſch. 3, 15. Daß  
der Fürſt des Lebens getödtet, und  
der Herr der Herrlichkeit gekreu-  
zigt ſey, 1. Cor. 2, 8. daß GOTT  
die Gemeine erworben mit ſeinem  
eigenen Blute, daß der Sohn GOTTES  
gelitten habe. Apoft. Geſch.  
20, 28.

Chriſtus eignet ſich daſjenige zu, was  
den Gläubigen wiederfähret.

§. 19. Die Geiſtliche Vereini-  
gung macht, daß Chriſtus ihm das  
jenige, was den Gläubigen Gutes o-  
der Böſes zugefüget wird, zueignet,  
als wäre es ihm ſelbſten geſchehen.  
Matth. 25, 45. „Wahrlich ich ſage,  
euch, was ihr gethan habt einem,  
unter dieſen meinen geringſten,  
Brüdern, das habt ihr mir ge-  
than.“ Und abermal Ap. Geſch. 9, 4.  
„Saul, Saul, was verfolgeſt,  
du mich? Dahingegen nimmt ſich  
auch die gläubige Seele des Lei-  
dens Jeſu Chriſti an, als ihres ei-  
genen.“

genen. Aus dem Grund schreibt Paulus 2. Cor. 4, 10. Wir tragen um allezeit das Sterben des **HERREN IESU** an unserm Leibe. Ich erstatte an meinem Fleisch, was noch mangelt an den Trübsalen in Christo für seinen Leib, welcher ist die Gemeine. Col. 1, 24. Die Glieder-Schmerzen empfindet auch das Haupt, und des Haupt's Schmerzen empfinden auch die andern Glieder. Darum mag kein Christ ohne Creuz seyn, ein jedwedes Glied muß sein Theil von den heiligen Schmerzen Christi fühlen, die aber tröstet uns, daß Gott unser Leiden fühlet, und gehet ihm zu Herzen; thut dir's wehe, gedencke, daß es ihm noch viel weher thut, sein Herz ist zarter als deines. Jer. 31, 20. Mein Herz bricht mir.

Die Gemeinschaft derjenigen Herrlichkeit, daß die Glaubigen überwinden.

§. 20. Aus der persönlichen Vereinigung rühret her die Gemeinschaft der Herrlichkeit, denn die Gottheit theilet der angenommenen Menschheit ihre Eigenschaften und Herrlichkeit mit. Beym Matth. am 28. Cap. v. 18. spricht Christus: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Was gegeben wird, das

wird nach der Menschheit gegeben, die Gottheit hat und gibt alles. Kraft der geistlichen Vereinigung wird dem Glauben solche Herrlichkeit zugeschrieben, daß er uns zu Gottes Kindern und selig mache, den Teufel und die Welt überwinde. I. Joh. 5, 4. Alles was von Gott gebohren wird, das überwindet die Welt, und unser Glaub ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. Das ist trefflich groß und viel geredt nach des Heil. Geistes Sprache, und ist darin grosse Kraft und Werk. Denn wer Gottes Kind ist, der muß auch freylich grosse Dinge thun und vermögen. Also machet diese neue Geburt (durchs Wort und Glauben) rechte Kayser und Könige, über alle Könige und Herren, so die Welt überwinden, welches kein Römischer noch Türkischer Kayser vermag.

Die Gemeinschaft der Mitwürkung Gottes in uns.

§. 21. Durch den Glauben ist Gott mit den Frommen vereinigt, durch den Glauben würckt er dieß alles in ihnen. Die persönliche Vereinigung bringet mit sich eine Gemeinschaft der Werke. Denn aus beyder Naturen Würkung entspringt ein Amt-Werk. Wenn die Menschheit leidet, so muß die Gottheit sie erhalten, ihr Leiden kräft-

kräftig und heilsam machen. Wenn GOTT mit der Seelen geistlich vereinigt ist, so fixet er nicht müßig, sondern würcket durch seinen Geist in ihr, und die Seele würcket mit als ein heiliges Gefäß und Werkzeug, nicht aus eigener natürlichen, sondern aus einer neuen geistlichen Kraft, welche sie von GOTT in der Wiedergeburt und Erneuerung empfängt. Diß erkennet Paulus, Röm. 15, 18. Ich dürffte, spricht er, nicht etwas reden, wo dasselbe Christus nicht durch mich würckete. Gal. 2, 20. Ich lebe nun nicht, sondern Christus lebet in mir, Phil. 4, 13. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet, Christus.

Aus den Wercken kan man prüfen, ob GOTT in uns wohnet.

§. 22. An den Wercken kanst du prüfen, ob GOTT in dir wohnet, denn eines Christen Wercke müssen aus GOTT gehen. Ja das ganze Christenthum muß in dieser Vereinigung gegründet seyn, und daraus fließen. Wohnet GOTT in dir, so erleuchtet er deinen Verstand, heiligt deinen Willen, verändert, rühret und zeucht deine Bewegung, daher kommt ein erleuchtetes, heiliges und göttliches Christenthum, so wol innerlich im Herzen, da alles Gute Wurzel muß

fassen, als äußerlich im Wandel, da es muß ausschlagen und Früchte bringen. Was nicht aus GOTT gehet, darff nicht für GOTT kommen, gefällt auch GOTT nicht, er liebt nicht nur sein eigen Gemächte, das er weiß und kennet.

Wegen der geistlichen Gemeinschaft führet die Seele herrliche Namen.

§. 23. Gleichwie die Menschheit aus der persönlichen; so empfänget die gläubige Seele aus der Geistlichen Vereinigung holdselige und herrliche Namen: Die Menschheit heißt eine Braut Gottes. Wenn sich GOTT im Fleisch offenbahret, so macht der grosse Himmels-König seinem Sohn Hochzeit. David, Salomon und Paulus nennen die gläubige Seele Christi Braut und Weib. O Wunder wie gar ungleiches Geschlechts ist Christus und die Seele? Er ist der Schönste unter allen Menschen Kindern, sie ist voll Unflaths und Standts, noch liebet er sie. Wie schwarz war die Mohrin, die Moses liebte, und nahm sie zur Ehe? Wenn sich die Seele mit Buß- Thränen wäscht, so wird sie schön. Wie ungleich an Gütern? Der reichste Herr nimmt so eine arme Braut.

Die

Die glaubige Seele heisset eine Braut Christi.

§. 24. Was hat doch unsere Seele? Warum liebet sie Gott? Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest? Wie ein Bräutigam seine Braut, ein Mann sein Weib liebet, schützet, duldet, ehret, tröstet; Also Christus die Seele. Sie sind ein Herz, ein Geist. Unter Braut und Bräutigam gibts viel süßer Küsse, viel anmuthiges Gesprächs: Christus küsset die Seele, wenn er sie erquicket, da sauget sie lauter Honig-Tropflein von seinen Lippen, die Seele küsset Christum, wenn sie ihn brünstig liebet, und aus brünstiger Liebe nach ihm seuffzet? So spricht ihm ihr Elend, er spricht ihr seinen Trost ins Herz. Wie ist eine herzliche Freude zwischen Braut und Bräutigam? Nicht minder zwischen Christo und der Seelen. Er spricht selber Es. 62, 5. Wie sich ein Bräutigam freuet über die Braut, also wird sich der HERR dein Gott über dir freuen. Die Braut giebt ihre Gegen-Freude zu erkennen Es. 61, 10. Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist frölich in meinem GOTT: denn er hat mich angethan mit Kleidern des Seyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Wie ein Bräutigam mit priesterlichen Schmuck gezieret, und wie

eine Braut in ihrem Geschmeide berdet.

Christus schmücket unsere Seele.

§. 25. Wie ein Bräutigam seine Braut, so schmücket Christus unsere Seele. Sie ist heßlich und ungestalt, er macht sie schneeweiß. Ezech. 16, 7. 2c. Sie liegt in ihrem Blut, er reiniget sie durchs Wasser-Bad im Wort. Sie ist unbekleidet, elend, jämmerlich, arm, blind, unbloß, er kleidet sie mit gestickten Kleidern, er thut ihr Semische Schuh an, er giebt ihr seidene Schleyer, er zieret sie mit Kleinodien, legt ihr Geschmeide an ihren Arm, und Kettlein an ihren Hals, giebt ihr Haarband an ihre Stirne, und Ohren-Ringe an ihre Ohren, u. eine schöne Crone auf ihr Haupt, zieret sie mit eitel Gold und Silber, und kleidet sie mit eitel Leinwand, Seiden und Gesticktem. Sie ist schwach und krank, er will ihr Arzt seyn. Sie ist alber und unverständig, er wird selber ihre Weisheit, und giebt ihr durch seinen Geist erleuchtete Augen ihres Verstandes. Sie ist gefangen, er kauft und löset sie mit seinem eigenem Blut. O wunderliche Güte! Solche hohe Würde soll man erkennen.

§. 26. Erkenne, liebe Seele, deine Würde. Gott vereiniget sich mit

mit dir so nahe und fest, wie ein Bräutigam mit seiner Braut, du armer Wurm, du elender Staub, du nichtiger Schatte, bist ja nicht werth. Sind Mann und Weib ein Fleisch, so bist du ein Geist mit Gott. Sein Nahme ist dein Nahme. Darum heissest du ein Christ, ein Kind und Erbe Gottes. Seine Ehre ist deine Ehre, wie er ein König und Priester ist, so macht er dich auch darzu für Gott seinem Vater. Sein Gut ist dein Gut, er theilet dir aus seiner Fülle Gnade um Gnade. Ist dein Bräutigam von dir gezogen, so hat er dir doch seine Treue mit seinem Blut verschrieben, er hat dir das Pfand deines Erbes nachgelassen, den Heiligen Geist, der dich seiner Liebe verichert, und dein Herz oft mit feurigen Seuffzern zu ihm in den Himmel treibet, biß der Tag kommt, da wir hören werden die Stimme grosser Schaar, Off. Joh. 19, v. 7. Halleluja! laffet uns freuen und frölich seyn, und ihm die Ehre geben, denn die Hochzeit des Lammes ist kommen, und sein Weib hat sich bereitet.

Man soll trachten solche hohe Würde zu erhalten.

§. 27. Da werden wir bey dem Herrn seyn allezeit. Ach du Herr, wie lange? Aber siehe zu liebe Seele, so lange du in dieser Welt noch

wallest, daß du dein Brautgelübde nicht brechest, deine Jungfrauschafft verliehrest, mit der Welt und Sünde buhlest. Christus liebt nur die Jungfrauen, das ist, die reine Seelen, die sich von Sünden und der Welt unbesleckt behalten. 2. Cor. 11, 2. Ich habe euch vertrauet einem Manne, schreibt Paulus, daß ich euch eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Halt ja deinem Bräutigam Glauben, und laß dich die hurische Welt nicht verführen.

Die Glaubigen heissen Gottes Tempel.

§. 28. Die Menschheit heist ein Tempel und Wohnung Gottes. Paulus spricht Col. 2, 9. In ihm (Christo) wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. Und der Herr selber, Joh. 2, 19. Brechet diesen Tempel ab, und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. Also auch die glaubige Seele. Wisset ihr nicht, schreibt Paulus 1. Cor. 3, 16. daß ihr Gottes Tempel seydt, und der Geist Gottes in euch wohnet?

Der Tempel zu Jerusalem ist ein Bild des geistlichen Tempels.

§. 29. Der Tempel zu Jerusalem war ein überaus schön herrlich Gebäu, und ein Wunderwerck der Welt, aber nicht darum, daß man in dem äußerlichen Werck sollte behan-

hängen bleiben, sondern er hat den lebendigen Tempel Gottes, des Herrn Christi heiligen Leib, und alle Gläubigen bedeutet.

Bey Anschauung eines Gottes-Hauses soll man sich prüfen, ob auch das Herz also geschmücket.

§. 30. Wenn du ein Gottes-Haus siehest, das schön geschmücket ist, so prüfe dich, ob du auch in deinem Herzen solchen Schmuck findest? In dir muß seyn ein schöner Altar, Christi Verdienst, eine schöne Tauffe, die Buße und ein heilig Leben, die neue Geburt, ein schöner Leuchter, Gottes Wort, ein schöner Predigt-Stuhl, davon der Heil. Geist lehret; Die schöne Biblische Sprüchlein müssen dein Schmuck und Gedächtniß darinnen seyn. Ein fein Bild hast du bey Luca am 2. Da das Kind JESUS im Tempel zu Jerusalem lehret, also thut ers noch im geistlichen Jerusalem, da lehret er durch sein Wort und Geist, auch empfinden wirs oft, daß er in unsern Herzen lehret, tröstet, erleuchtet, heiligt, betet, fraget, antwortet, redet durch heilige Gedanken, herzlich Andacht.

Was bey den Herzens-Tempel zu beobachten.

§. 31. Der Tempel zu Jerusalem war in drey Stücke getheilt, in den Vorhof, darcinnen man das Vieh

schlachtete und zugerichtete, in das Heilige, darinnen das Volk zusammenkam, und betete, da auch das Gesetz, die Psalmen und die Propheten gelesen wurden, und das Allerheiligste, dahin kein Mensch, ohn allein der Hohepriester im Jahr nur einmal gehen mußte. So müssen wirs in unserm Herzens-Tempel halten: Erstlich müssen wir unsere viehische, Adamische Fleisches Lüste tödten, folgendes lehret uns Christus und betet in uns, aus solcher Lehr und Gebet steigen die freudigen Bewegungen und Seufzer in das Allerheiligste, daher empfinden wir denn eine hohe Erleuchtung und süße Erquickung. Diß ist ein verborgener Tempel, den niemand siehet als GOTT. In der Tauffe wird er gewidmet, und durch den Geist Christi geheiligt. Die Herrlichkeit des Herrn erfüllet ihn, und die Klarheit Gottes leuchtet darinnen. Seine Gefässe sind alle Glieder, die müssen mit Thränen gewaschen, mit Christi Blut besprenget, und durch Christi Geist geheiligt seyn. Das ist der rechte, geistliche, verborgene Gottesdienst des inwendigen Menschens, da tritt man mit Freudigkeit zum Gnaden Stuhl, da schmecket man das verborgene Manna Gottes.

Aus der geistlichen Gemeinschaft entspringet die Gemeinschaft der Glaubigen.

§. 32. Aus dieser Vereinigung und Gemeinschaft quillet hernach die Vereinigung und Gemeinschaft der Gläubigen unter einander. Ich glaube eine Gemeinschaft der Heiligen. Die Glieder sind nicht allein alle mit dem Haupt, sondern auch mit einander verbunden. Im Paulo finden wir zwey sonderliche Sprüchlein. An die Epheser 4, 3. schreibt er also: Seyd fleissig zu halten die Einigkeit im Geist. Der Geist Christi, der in uns wohnet, und sich mit unserm Geist verbindet, also, daß wir mit ihm ein Geist werden, wohnet auch in andern Glaubigen, und verbindet sich mit ihnen gleicher Weise, bindet also in ihm selbst viele Seelen zusammen, daß gleichwie die Seelen mit ihm, also auch unter einander ein Geist werden, das heist denn die Einigkeit des Geistes, und wird erfüllet, was von den ersten Christen geschrieben stehet, daß ihrer aller sey ein Herz, und eine Seele gewesen, wie auch im natürlichen Körper zwar viele Glieder sind, doch alle Glieder nur ein Herz haben. An die Gal. 3, 28. schreibt er fast dergleichen: Ihr seyd allzumal einer in Christo Jesu, redet von der Menge, als von einer ein-

seln Manns-Person: So genau sind wir zusammen in Christo verbunden.

Die Gemeinschaft des Leidens und der Freuden.

§. 33. Daher kommt die Gemeinschaft des Leidens und der Freuden, wie die Glieder an einem Leibe des andern Weh- und Wohlstand empfinden. Paulus führet eines aus dem andern Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Frölichen, und weinet mit den Weinenden. Habt einley Sinn unter einander.

Die Gemeinschaft des Leidens und der Freuden ist den Frommen ein Trost.

§. 34. Das ist fürwahr den Frommen ein grosser Trost. Wenn ich ein Vater Unser spreche, so beten so viel hundert Seelen mit mir, als mit mir in Christo verbunden sind; solch Geschrey müste ja den Himmel stürmen und Gott bewegen. Leide ich, so leiden alle Heiligen mit mir, fühlen meine Schmerzen, stehen mit mir in einem Kampff; werde ich schwach, so halten mich der Frommen Seufzer; sincke ich, so richten sie mich wieder auf; weine ich, so weinen sie mit. Wie bald wollen wir das Maas voll Thränen schütten, das uns von Gott zuge-

ord:

ordnet ist. Mein Creuz liegt auf ihrer aller Rücken, darum wirds mir nicht schwer zu tragen. Aber diß ist ein heiliges und unsichtbares Verbündniß, und niemand weiß recht, welche Gemüther im Geist vereiniget seyn, ohne wer in diesem Bande mit lebet. Der Geist, der in uns wohnet, würcket eine heimliche liebliche Zuneigung in unsern Herzen, dadurch wir einer dem andern von Herzen zugethan sind.

Aus der geistlichen Vereinigung ist zu erkennen Gottes Liebe und unsere Herrlichkeit.

§. 35. Erkenne nun, du gläubige Seele, Gottes Liebe und deine Herrlichkeit. Ob wohl Himmel und Erde ein schön Gebäu ist, so ist doch für Gott nicht so schön als ein frommes Herz, darinnen will er wohnen. Würde doch ein armer Unterthan bestürzt, wenn sein König zu ihm spräche: Ich will zu dir kommen, und meine Wohnung bey dir machen. Vielmehr magst du dich verwundern über dem Wort deines Heylandes Joh. 14, 23. So jemand mein Wort wird halten, denselben wird mein Vater lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Ein grosser Herr und armer Unterthan sind beyde Menschen, wär der eine aus

Gold, und der ander aus Aschen gemacht, so möchten wir uns verwundern, nun sind sie beyde eine Hand voll Aschen; aber daß der grosse Gott bey dem armen Menschen, der Schöpffer bey seiner Creatur, der Heilige bey den Sündern, der Unendliche und Ewige bey dem vergänglichlichen Staube wohnen will, ist wohl zu verwundern.

Daß Gott wohnet im Herzen, ist die grössste Herrlichkeit.

§. 36 Der König und sein Bauer wohnen nur beyammen, Gott aber wohnet in uns, und wir sind sein Paradies. Keinelender Herz mag seyn, als darinnen Gott nicht wohnet, da ist keine Gnade noch Gedeyen, kein Rath noch Trost, sondern eitel Herzeleid und Unglück, wie an dem Ort nichts lieblichs ist, kein Segen noch Wachsthum, da weder Licht noch Sonne hinkommen kan. Was hilffts, wenn ich alle Sprachen und Künste gelernet hätte, wenn ich die ganze Welt gewönne, und hätte mein Herz nicht erbauet zur Wohnung Gottes? Diß alles müste doch endlich verlohren seyn, aber meinem Gott könnte mir niemand nehmen. Es ist fürwahr kein seliger Herz, als das mit Gott vereiniget ist. Eine Seele, die an Gott hanget,

get, wird stark in Gott, und hohlet täglich neue Kräfte aus Gott. Esa. 40, 31. Die auf den Herrn hoffen, bekommen neue Kraft, daß sie auffahren wie ein Adler.

Trost und Erquickung entspringet aus der geistlichen Gemeinschaft.

§. 37. Ein solch Herz ist nimmer ohne Trost, wie ein Kind täglich neue Erquickung und Kraft aus seiner Mutter Brüsten sauget. Esa. 66, 10. II. Freuet euch, die ihr Jerusalem lieb habt, ihr werdet saugen von den Brüsten ihres Trosts. Es darff sich nicht fürchten, denn es hat den mächtigen Gott in sich, und ist in ihm. Esa. 46, 3. Fürchtet euch nicht, die ihr von mir im Leibe getragen werdet. Wie eine Mutter ihr Kind unter ihrem Herzen trägt, allda es wunderbarlich bewahret wird, also auch unsere Seele in Gott. Psalm 46, 2. Gott ist unser Stärke, darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergieng. Gott ist stärker denn die Feste des Himmels, fester gegründet dann die Erde, wenn nun gleich Himmel und Erde vergehen, so vergehet doch Gott nicht, und die Seele die in Gott eingeschlossen ist, da kan sie keine Creatur heraus reißen. Ein solch Herz, wird immer mehr und mehr erleuchtet mit

dem geistlichen Licht, denn je näher dem ewigem Licht, je mehr Erleuchtung. Matth. 7, 8. So ich im finstern sitze, so ist der Herr mein Licht. Ein solcher Mensch kan allenthalben und allezeit Gott dienen, mit Beten, Loben, Singen, Beichten und dergleichen, denn der hat seinen Tempel und Gottes-Haus, seinen Hohenpriester und Altar bey ihm; Der Gott, der im Herzen wohnet, siehet ins Verborgene, höret, mercket und vernimmt alles. Er trauret und sorget um nichts, denn er hat in seinem Gott alles. Phil. 4, 5. Der Herr ist nahe, sorget nicht. Erkenne es, liebe Seele, halt dich unwerth solcher hohen Gnade, und sprich: Ach! woher kommt mir das, daß der grosse Gott zu mir kommet? Herr ich bin nicht werth, daß du unter das Dach meines Herzens gehest.

Gott bereitet unser Herz zur Wohnung.

§. 38. Darnach bereite Gott deinem liebsten Freund dein Herz zu einer Wohnung. Er ist gern bey dir, wenn er nur dein Herz bereit findet.

Das Herz ist zu reinigen von sündlichen Begierden.

§. 39. Zuerst reinige dein Herz von allen sündlichen Begierden und weltlichen Lüsten. Matth. 5, 8. Selig

Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden GOTT schauen.

Wo die Sünde herrschet, da kan GOTT nicht wohnen.

§. 40. Regieret Sünd und Finsterniß in deinem Herzen, so ist es nicht tüchtig zur Wohnung Gottes. Es muß kein todtes Uas, kein todter Sünden-Schlamm bey dem lebendigen GOTT in deinem Herzen liegen. Wenn David wolte, daß GOTT mit seiner Gnaden solt zu ihm kommen, bat er erst um ein rein Herz. Ps. 51, 12. Schaffe in mir, GOTT, ein reines Herz. Wie mag der, der die ewige Wahrheit ist, bey der Lügen wohnen? Die tieffste Demuth bey der Hofart, die lindeste Sanfftmuth bey dem Zorn, die höchste Gerechtigkeit bey der Ungerechtigkeit, das Licht bey der Finsterniß? Wie stimmen Christus und Belial zusammen? Gleich liebet sich, gleich gesellet sich. Des HERRN Wort muß wahr bleiben, das er geredt hat zum Jüdischen Volk, Jer. 7, 3. Bessert euer Leben und Wesen, so will ich bey euch wohnen an diesem Orte.

GOTT und die Welt können nicht beyammen seyn.

§. 41. Das Licht vertreibet die Finsterniß, wo GOTT im Herzen aufgehet, da gehet die Sünde unter. Die Welt muß auch hinaus, wo GOTT wohnen soll, sie mögen sich

in einem Herzen nicht vertragen. I. Joh. 2, 15. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Wenn sich das Gemüth mit seinen Bewegungen ans Irdische hänget, wirds irdisch; GOTT aber wohnet nur im Himmel, und in den himmlischen Seelen: Leer muß das Herz seyn, das GOTT fühlen soll. Wie rein muß ein Spiegel seyn, wenn man seine Gestalt darin schauen will, hanget Staub daran, so wird das Gesicht verhindert; wo GOTTES Bild im Herzen leuchten soll, da muß auch kein Stäublein von der Welt behangen bleiben. Ach! der blinde Welt-Narr, was liebet er mehr als einen Staub? Darüber verleuert er den Genieß des höchsten Guts. So reinige nun dein Herz von allen Sünden, fege allen Welt-Dreck hinaus, solt GOTT darinnen wohnen, und dasselbe mit seinen Gütern füllen. Eph. 3, 17. Durch den Glauben wohnet Christus in unsern Herzen, durch den Glauben werden auch unsere Herzen gereinigt. Das Heiligthum im Alten Testament wurde gereinigt durchs Spreng-Wasser und Opfer-Blut. Dein Spreng-Wasser sind die Bußthänen, dein Opfer-Blut ist das allerheiligste Blut des unschuldigen und unbefleckten Lämleins JESU CHRISTI, damit

besprenge dich im Glauben. Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe. Soll GOTT sein Himmelreich in dir bauen, so reinige dich durch wahre Buße.

Die Seele ist auszuschnücken mit allerhand Tugenden.

§. 42. Wenn also das Herz durch den Glauben gereinigt ist, so schmücke es auch, daß GOTT Lust habe darinnen zu wohnen. Soll's Gottes Tempel seyn, so must du es mit schönem Zierath behängen. Wie prächtig schmückt man die Gottes-Häuser. Soll's Gottes Paradeis und Himmel seyn, so müssen die Tugend-Blümlein darin wachsen, und Sternlein darin leuchten. Schmücke es mit heiliger Liebe. 1. Joh. 4. Cap. v. 16. Denn GOTT ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOTT, und GOTT in ihm. Die Liebe vereinigt sich, sie ist wie ein Leim, der allenthalben anklebet. In deiner Liebe trägt du die Welt, in deiner Liebe trägt du GOTT und alles. Deine Liebe ist wie ein Spiegel, neigest du sie zu GOTT, so siehest du GOTT darin, wendest du sie aber zur Welt, so findest du die Welt darin, wem du mit deiner Liebe anhangest, der ist mit dir vereinigt, der wohnet in dir. Schmücke es mit reiner Gottes-

furcht, denn diese ist das Haus, darinnen in GOTT wohnet. Es. 66, 2. Ich sehe an den Plenden, der zerbrochenes Herzens ist, und der sich fürchtet für meinem Wort. Was hie der Prophet heist, sich für Gottes Wort fürchten, das nennet die Schrift anderswo den Namen Gottes fürchten. Ps. 102, 16. GOTT nennet sich in seinem Wort einen Allgegenwärtigen, Allwissenden, Heiligen, Gerechten, Mächtigen, Gütigen. Darum fürchte dich, Böses zu thun, der allwissende GOTT siehet alles, auch was im Ubarund des Herzens verborgen ist; den Heil. GOTT betrübet dein unheiliges stinkendes Sünden-Besen; der gerechte GOTT möchte die Ruthe fassen und zuschmeissen; der mächtige GOTT kan dich mit einem Wort in die Tiefe der Höllen werffen; der gütige GOTT möchte sein freundlich Vater, Herz von dir wenden. Schmücke es mit herzgründlicher Demuth, denn wo Demuth ist, da ist auch viel Gnade Gottes. Er hat seine Wohnung nicht in der Herrlichkeit und Pracht dieser Welt, sondern in geringen, schlechten, unansehnlichen, demüthigen Herzen, die vor der Welt keinen Schein haben, Es. 57, 15. So spricht der Höhe und Erhabene, der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey

bey denen, so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind, 2c.

Demuth ist der beste Schmuck der Seelen.

§. 43. Wer war demüthiger und niedriger, als Christus, in welchem doch die ganze Fülle der Gottheit persönlich wohnete? Der Hochmuth ist ein Haus des Teufels, darinnen mag Gott nicht wohnen. Ein demüthiges Herz widerstehet nicht, sondern ist ihm allein gelassen, das besetzt er mit voller Herrschaft, und senket sich hinein mit aller seiner Güte. So leidet auch Gott keine sichtbare, äußerliche, irdische Pracht bey sich, bedarff ihrer auch nicht, sondern hat seine verborgene, unsichtbare, himmlische Klarheit, die kein menschlich Auge sehen mag. In der Krippen will Christus liegen, das ist, in einem demüthigen Herzen, für der Stolzen Augen verbirget er sich, und wird nicht von ihnen erkannt.

Christum sollen wir im Wort und Abendmahl suchen.

§. 44. Wenn du die Stätte bereitet, so suche den deine Seele liebet. Du findest ihn im Wort und Abendmahl, wenn dasselbe mit Andacht betrachtet und genossen wird, das ist sein Weg ins Herz. Wenn der Thau vom Himmel fiel, so fiel zu-

gleich das Manna mit. Der Thau ist Gottes Wort, 5. B. Mos. 32, 2. Ach! daß meine Redetrieffe wie der Thau! Das Manna ist Christus. Wir haben die Verheißung im Alten und Neuen Testament, 2. B. Mos. 20, 24. Da ich meines Namens Gedächtnis stifften werde, da will ich zu dir kommen, und dich segnen. Joh. 14, 23. Wer mein Wort wird halten, zu demselben wollen wir kommen, und Wohnung bey ihm machen. Vom Abendmahl siehe Johann 6. Im Wort mußt du diesen edlen Gast suchen, durch brünstige Nachforschung, durch ein sehnliches Verlangen, mit herzlichen Seuffzen und heißen Thränen. Gott kehret nur in die Herzen ein, die sich nach ihm sehnen und ängstigen. Kl. Jer. 3, 25. Der Herr ist freundlich denen die ihn suchen, und den Seelen, die nach ihm fragen.

Verbirget sich Gott, so soll das Gebet desto brünstiger seyn.

§. 45. Verbirget sich denn Gott eine Zeitlang, so lasse nicht ab ihn zu suchen, schärffe deine Pfeile, häuffe deine Seuffzer. Fühlest du seine süße Gegenwart nicht, so halte dich mit deinem Glauben bloß an das Wort, das er spricht Phil. 4, 5. Der Herr ist nahe. Dis  
Bb 3 Wort

Wort laß dir keinen Teufel aus deinem Herzen reißen, er ist und bleibet dennoch dein Gott, wie er sich auch verbirget und stellet. Es ist nur ein freundlich Mutterspiel, daß er sich verstecket, damit du desto heftiger nach ihm jammern solst. Ach! du weißt nicht, wie wol der betrübten Seelen ängstiges Seuffzen und Heulen Gott gefalle.

Offenbahret sich Gott, so ist die Freude desto grösser.

§. 46. Endlich kan sich dein liebster Seelen-Freund nicht länger enthalten, sondern offenbahret sich dir nach Wunsch und Willen, da brechen die Freuden-Thränen herfür, wie zwischen Joseph und seinen Brüdern, da sie einander erkanteten, da gibt es tausend süßer Liebes-Küsse, wie bey Jonathan und David, da magst du jauchzen und rühmen Hoh. Sal. 3, 1. 4. Ich suchte des Nachts in meinem Bette, den meinem Seel lieber; Ich suchte, aber ich fand ihn nicht, 2c. Da ich ein wenig fürüber kam, da fand ich, den meine Seele liebet, ich halte ihn, und will ihn nicht lassen.

Wer Christum gefunden, soll sein Gelübde halten.

§. 47. Hast du deiner Seelen Gast gefunden? so halte dein Gelübde: Ich will ihn nicht lassen. Von

seiner Seiten darffst du dich keiner Untreu befürchten, er hat sich mit die verlobet in Ewigkeit, hält Glauben, und bricht das Liebes-Band nicht. Aber von deiner Seiten ist grosse Sorge und Fürsicht nöthig. Leider! unsere Herzen sind weicher, denn kein Del und Wasser ist, wo deine Liebe hanget, da hanget dein ganzes Herz, und wem du deine Liebe gibest, mit dem bleibest du vereinigt. Fällst du mit deiner Lust auf eine Sünde, so scheidest du dich von Gott. Die Worte des Propheten sind dürr und klar, Es. 59, 2. Pure Untugend scheidet euch und euren Gott von einander. So lang du noch mit Zorn und Unlust sündigest, bleibt das Band fest, wer ist, der ohne Sünde lebet? Der Küsel aber ist so stark, daß er das Herz von Gott abreißt.

Ein behutsamer Wandel ist nöthig und das Herz zu bewahren vor sündlichen Lüsten.

§. 48. Darum wandele behutsam, und bewahre dein Herz wohl, die Hergens-Wunde ist eine tödtliche Wunde, der Tod aber gehet nicht ab ohn Trennung. Es ist eine grosse Schande, daß man das Herz, das Gott allein bewohnen will, ohn Unterscheid allen Lüsten und Gesandcken läßt offen stehen. Ein erbarere

barer Mann kehret nicht gern in solche Herbergen, darinnen männige, Bekannte und Unbekannte, Gute und Böse, Schelme und Diebe aufgenommen werden. Ein Schiffer verläßt das Schiff, das so zuquetscht ist, daß es allenthalben das Wasser in sich schöpffet. Niemand wohnet gern in einer solchen Stadt, die weder Thor noch Mauern, in einem solchen Haus, das weder Schloß noch Riegel hat, denn jedermann macht einen Misthauffen daraus. Meynest du denn Gott müsse und werde in einen solchen Herzen wohnen, das nicht bewahret wird, darinnen man so viel Schlamm; und Unflaths beherberget? Ein solch Herz ist eine rechte Dreck-Pfüze, voll Roths und Ungeziefers. Ist noch ein Tröpflein Ehre bey dem Manne, so hält er sich zu keiner Allmanns-Huren, die ihren Leib jedermann zur Beute dahin gibt, und heute von einem Diebe, morgen von einem Mörder, bald von einem andern schänden läßt. Was müssen doch dieselbe von Gott halten, die sich bald mit mörderischen, bald mit abgöttischen, bald mit hurischen, bald mit diebischen Gedanken tragen, und meynen, ihr Herz müsse dennoch eine Wohnung Gottes seyn und bleiben? Sie schänden ihre Seele, und machen aus dem Gottes-

Haus ein Bösen-Haus, eine Mörder-Grube, einen Diebs-Winkel, einen Huren-Stall. O Jammer! die Seele, die durch den allerheiligsten Geist Gottes, könnte gezieret werden, muß des Teufels Schand- und Schlamm-Grube seyn. Sie schänden ihren Gott, was soll dem gerechten Gott die Mörder Grube, dem keuschen Gott der Hurenstall? Gott hat dein Herz darum so eng gemacht, daß ers allein bewohnen will. Es soll und kan nichts bey ihm darinn seyn, das er nicht ist oder würcket, darum bewahre dein Herz wohl. Fühlest du sündliche Neigungen, so betrübe dich, und dämpffe sie bald in den ersten Gedanken, sonst wird sie dir der Teufel in den Gedanken so süsse machen, daß deine Lust darzu immer grösser wird, und wird hernach nicht in deinen Mächten stehen, sie nach Belieben zubrechen. Nicht allein aber muß das Herz für sünd- sondern auch für weltlichen Lüsten bewahret werden. Der Gott des Himmels, und der Gott dieser Welt mögen nicht beyammen wohnen. Wo Gott wohnen soll, da muß alles rein seyn; die Welt aber ist Dreck, Staub und Unflath; wo Gott wohnen soll, da muß Ruhe seyn, je stiller Wasser, je eher man sein Bild darinnen siehet; Je stiller Herz, je eher Gottes

tes Bild darinnen leuchtet. Die Welt-Lüste verunruhigen das Herz, je mannigfältiger, je unruhiger. Ein Ehemann will sein Gemahl allein haben, und ein frommes Ehegemahl hat ihren Trost allein am Mann. Die welt-süchtige Seele wird an GOTT zur Ehebrecherin.

Auch sind zu tödten die Lüste der Sinnen.

§. 49. Die Natur hat dem Herzen fünf Thüren zugeordnet, nemlich die fünf Sinnen, dadurch alles aus- und eingehet, zuweilen laufft das Herz mit seiner Lust heraus, der Sünden und Eitelkeit nach, zuweilen schleicht solches Ding hinein, und wickelt sich in selbige Lust. Darum must du, wenn du mit GOTT willst vereiniget bleiben, nicht nur des Herzens, sondern auch der Sinne Lüste tödten.

Die Augen abzuwenden von aller Eitelkeit.

§. 50. Die Augen must du abwenden von aller Eitelkeit. Sie sind Thüren zum Herzen, durch die Thüre bringet man den Roth ins Haus, durch die Thüren gehen hinein Mäuse, Katzen, Katzen, Hunde, und dergleichen unflätige Dinge: So kommet auch durch die Augen hinein alles, was das Herz beflecket.

Die Augen können einen Menschen bald verführen.

§. 51. Wir schwimmen in dem ungestimmten Welt-See, darum müssen wir unsers Herzens Kästlein, 1. B. M. 6. wie Noa seine Arca, inwendig und auswendig wol verpichen, sonst möchte das Honig-süße Welt-Wasser hinein dringen, und das Herz Schiffbruch leiden. Was hat die erste Welt so jämmerlich verwüstet, als die un- vergönnte Freyheit der Augen? Denn Moses spricht 1. B. M. 6, 2. Die Kindern GOTTES sahen nach den Töchtern der Menschen, wie sie schön waren. Was hat Eavam betrogen, und uns alle des seligen Erb-Schmuckes so schnöde beraubet. Die Schrift saget 1. B. Mos. 3, 6. Und das Weib schauet an, daß von dem Baum gut zu essen wäre, und lieblich anzusehen. Das macht, wo sich die Augen hinwenden, da ziehen und führen sie das Herz mit sich, wie die Pferde den Wagen. Darum spricht der Sohn GOTTES Matth. 5, 28. Wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Ein Haus, das offene Fenster hat, durch welche Hagel, Schnee und Platz-Regen kan hinein schlagen, verfaulet plözlich, und fällt dahin: Also auch ein Herz

Herz das offene Augen hat, und alles durch die elbe läßt hinein fallen, was eine schädliche Lust kan erwecken. Wie schändlich fiel Salomon in Hurerey und andere Lasten! Pred. Sal. 2, 10. Das kam daher: Alles, was seine Augen wünschet, das ließ er ihnen, und wehrete seinem Herzen keine Freude. David war auch in diesem Bade gewärmet. Seine Augen machten, daß er Bathsebam schändete, Uriam tödtete, darum flehet er so sehnlich im 119. Psalm v. 37. „Wende meine Augen ab, daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre, oder nach der Eitelkeit. Darum müssen wir fürsichtig seyn, und auf die Augen gute Acht haben, daß durch dieselbe kein schädliches Bild ins Herz dringe. Das lehret uns der liebe Heyland, Matth. 5, 29. „Aergert dich dein Auge, so reiße es aus, und wirff es von dir. „Das geschicht, wenn wir ihm alle Gelegenheit zum wollüstigen Anschauen entziehen, denn dieß ist der Augen bitterer Tod. Ein solcher Mann war Hiob, der von ihm selber getrost rühmen konnte: Cap. 31, 1. „Ich habe einen Bund gemacht mit meinen Augen, daß ich nicht achtete auf eine Jungfrau.

Wachen soll man über die Ohren, und über den Geschmack.

§. 52. Die Ohren müssen nicht hören unnütze, unreine, schmeichlerische, lügenhafte, verleumderische, schändliche Wort. Nicht ohne Ursach hat die Natur unsere Ohren an einen verborgenen Ort gepflancket, sondern zu dem Ende, daß sie nicht allem Geschwätz solten offen stehen. Hätte Eva die Ohren zugeschlossen, da ihr die Schlange liebkosete: Simson, da ihn die Delila schmeichelte; Salomon, da ihn die schönen Weiber zur Abgötterey locketen, so hätten sie ihre Gerechtigkeit, Stärke und Weißheit nie verlohren. Gedencke, daß die Welt gleich ist den klugen Jägern, die mit süßer Stimme das Wild locken, aber zu bestriken: Den Sirenen, die auf dem Meer lieblich singen, aber daß sie die Schiff-Leute in sanfften Schlass bringen, und darnach ihr Fleisch fressen. Darum nimmi deine Ohren wohl in Acht, und sey wie eine taube Otter alles das anzuhören, was weder noth ist, noch der Seelen Nutzen bringet. Der Geschmack muß zu frieden seyn mit schlechter und weniger Speise und Trand, nach der Regul Pauli, Röm. 13, 14. Wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde, doch nicht zur Lust-Seuche.

Ec

Die

Die Zunge muß wol regieret werden.

§. 53. Für allen Dingen muß die Zunge wohl regieret werden, denn was in den Gedanken Wurzel schlägt, das blühet in den Worten, und fruchtet in den Wercken. Niemand versündigt sich leichter als mit seiner Zungen. Darum da der Satan Hiobs ganzen Leib verwundet, hat er allein seine Zungen nicht berühren wollen, ob er sich vielleicht mit Worten möchte an Gott vergreifen. Die Natur hat der Zungen zwei Adern gegeben, deren die eine zum Herzen, (darinnen die Bewegungen,) die andere zum Gehirn, (darinne der Verstand wohnt,) reicht, will damit, daß wir nichts sollen reden, als was das Herz recht meynet, und zuvor wohl bedacht ist, ja die Zunge soll nicht alles heraus schütten, was das Herz eingiebt, sondern den Verstand mit zu Rath ziehen. Wie wohl spricht der Haushalter: Sir. 28. Cap. v. 28. „Du verzäunest deine Güter mit Dornen, warum machest du nicht vielmehr deinem Mund Thür und Riegel?“ „Du wägest dein Gold und Silber ein, warum wägest du auch nicht deine Worte auf der Gold-Wage?“, Es muß fürwahr ein groß Unheil aus dem Mißbrauch der Zungen kommen, und uns schwer seyn, die Zunge zu regieren,

sonst hätte David einen solchen Ernst nicht vonnöthen gehabt, als er zu verstehen giebt im 39. Psalm v. 1. da er spricht: Ich habe mir fürgenommen, ich will mich hüten, daß ich mit meiner Zungen nicht sündige. Eine ungehaltene, unbändige Zunge ist ein groß Laster S. Jacob nennet sie Cap. 3, 6. ein grimmig Thier, ein unruhig Ubel, eine Welt voll Ungerechtigkeith, oder einen Begriff aller Sünden. Die Zunge hat manchen Menschen betrübet, und in Unfrieden gestellet. In der Zungen Macht ist Tod und Leben: Sir. 23, 1. Darum solst du ein Schloß legen an deinen Mund, und ein fest Siegel auf dein Maul drucken, damit dich deine Zunge nicht zu Fall bringe. Du solt deine Zunge im Zaum halten, vnd schnell seyn zu hören, langsam aber zu reden. Sprich kein Wort, sondern bedencke zuvor, ob es auch deines Gottes Ehr, des Nächsten Nutzen, und deinen eigenen Frieden befördert, und denn rede züchtig, kurz und einfältig, was zu reden ist: Des Weisen Zunge ist in seinem Herzen: Aber des Thoren Herz auf seiner Zungen. Siehe zu, daß du mit deinen Worten niemand in Schaden und Unfrieden setzest, noch jemand beleidigest, oder erzürnest. Lügen und Falschheit hasse als den Teufel

Teufel selbst, denn sie ist eine bittere Frucht des bösen Geistes, und darum hat die Natur deine Zunge durch eine Ader ans Herz gebunden, daß dein Mund nicht anders reden soll, als dein Herz gesinnet ist. Hüte dich, daß du niemand zu sehr preisest, vielweniger jemand lästerst: Denn in dem Loben pflegt Schmeicheley zu seyn, in dem Lästern aber Urtheil und Abgunst. Lasse nicht eine Härteigkeit in deinen Worten scheinen, sondern alle deine Worte mit Sanftmuth geziert seyn. Sey nicht beißig oder zänckisch, sondern gönne einem jeden in seinen Worten lieber das Recht, und schweige ihm, so bleibt ihr beyde im Frieden, es wäre denn, daß du ihn aus brüderlicher Liebe lehren oder straffen woltest. Was heimlich ist, offenbare nicht, sondern sey, als ob du es nicht wüßtest. So wandele nun vorsichtig, bewahre dein Herz, versperre deine Sinnen, ordne ihnen Wächter zu, die Vorsicht und das liebe Gebet, dasselbe wird weder Sünde noch Welt ins Herz dringen lassen, und dich immer mehr und mehr mit GOTT verbinden. Psalm 145, 18. Der Herr ist nahe denen, die ihn anrufen, die ihn mit Ernst anrufen.

Wird man übereilet, so kehre man wieder durch wahre Buße zu GOTT.

§. 45. Geschichts, daß dich die Sünden-Lust und Welt-Liebe bezthoret, so kehre wieder durch wahre Buße, erkenne deine Missethat, versöhne dich durch das Blut JEsu, setze dir auch endlich vor, hinfort alle Sünde und weltliche Reizung zu fliehen, so wird dich dein GOTT aufs neue wiederum mit dir verbinden. GOTT Lob! daß der leidtragenden Seele der Weg zu dieser Vereinigung noch offen stehet. Gelobet sey das treue Vater-Hertz Gottes!

Wir sollen fleißig seyn, zu halten mit unsern Brüdern die Einigkeit im Geist.

§. 55. Endlich, wenn du dergestalt mit GOTT vereinigt bleibest, so sey auch fleißig mit deinen Brüdern zu halten die Einigkeit im Geist. Christus und die Seele in Christo lassen sich nicht trennen. Ach! es muß die Christliche Einigkeit ein theures Gut seyn, um welche der Heyland so herzlich seufzet Joh. 17, 11. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie alle eins seyn, gleich wie wir. Und Paulus: Röm. 15, 5. GOTT der Gedult und des Trostes gebe euch, daß ihr  
Et 2 einere

einerley gesinnet seyd unter einander nach Iesu Christ.

Freylich ja, denn ohne diese Einmüthigkeit gefällt **GOTT** kein Dienst, keine Busse, kein Gebet, kein Almosen, da ist's mit allem Gottesdienst, als wenn ein giftiger Wurm, oder eine greuliche Kröte auf einem Edelgestein säße, welchen man vor dem Gift nicht dörrft anrühren. **GOTT** ist die höchste Einigkeit, denn Drey sind Eins, so erhält er auch seine Geschöpfe durch die Einigkeit. Die Engel, derer so viel tausend sind, stimmen lieblich zusammen, die Elementen hangen an einander, wie die Glieder an einer güldenen Ketten, des Menschen Leben beruhet in der Vereinigung des Leibs und der Seelen, wenn diese beyde Freunde von einander scheiden, das ist sein Untergang und Verderben. Zur Einigkeit hat **GOTT** alles gerichtet in der Kirchen durch die Tauffe, Wort und Abendmahl. Denn viel Buchstaben machen einen Verstand, viel Tropffen machen ein Tauff-Wasser, viel Körner ein Brodt, viel Trauben einen Wein, also viel Seelen ein Herz und Sinn. Paulus setzet viel Gründe auf einen Hauffen, wenn er seine Epheser am 4. C. v. 3. 4. 5. 6. ermahnet: Seyd fleißig zu halten die Einigkeit im Geist, durch

das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch beruffen seyd auf einerley Hoffnungeures Berufs, ein **HERR**, ein Glaube, eine Tauffe, ein **GOTT** und Vater unser aller, der da ist über euch alle, und in euch allen, und durch euch alle. Bedencke 1. die nahe Verwandniß aller Christen mit dir. Ihr seyd Glieder eines Leibes, Kinder eines Vaters, traget alle eines **GOTTES** Bilde. Wer hats je gehört, daß sich die Glieder eines Leibes unter einander anfeinden? Wie übel klingets, wenn sich Brüder mit einander zanken und beißen? Ein zorniger feindseliger Mensch tobet wider den heiligen Leib Christi. Betrachte 2. daß alle Christen nur eine Seligkeit, auch nur ein Mittel zur Seligkeit haben. Wir hoffen alle einen Himmel, obgleich die zufällige Herrlichkeit des Himmels ungleich seyn wird, nachdem wir hie im **HERN** viel gethan oder gelitten: Alle Krüge müssen voll werden, doch eines jedweden nach seinem Maas und Grösse. Unser aller Glaube fasset ein Haupt-Gut Christum **JESUM**, greiff gleich des einen Hand fester als des andern, so hält doch der eine nicht mehr von Christo, als der ander. Diese Seligkeit hat uns allen ein **HERN** erworben, der hat uns alle

te zu seinem Dienst gleich theuer erkaufft, der Urine ist ihm so sauer worden als der Reiche, und für den Niedrigen hat er so viel Bluts vergossen, als für den Hohen. Durch eine Thür gehen wir alle zu diesem Schatz, wir werden alle getaufft, und durch die Tauffe ziehen wir Christum an, da tragen wir alle einen Schmuck. Erwege 3. daß alle Christen Theil haben an dem einigen Gott. Der ist über alle, als ein Herr über seine Knechte. Sind wir denn alle Knechte, und alle unter Gott, was erhebt sich einer über den andern? Er ist durch alle, ein jeglicher Christ ist Gottes Werkzeug, er würckt oft durch die Kleinen mehr, als durch die Großen, damit er allein den Ruhm behalte. Ein kleines Bienlein macht süßen Honig, eine kleine Spinne würcket so eine künstliche Webe, eine kleine Ameiß ist so sorgfältig. Er ist in allem, wie ein Haus-Vater in seinem Hause, was soll uns fester zusammen binden? Wilst du deinen Nächsten nicht ehren, so ehre Gott im Nächsten, er ist sein Thron und Tempel.

Die Einigkeit im Geist ist schwer, desto mehr soll man solche suchen.

§. 56. Aber wie schwer läßt sich da die geistliche Einigkeit erhalten? Ein geringer Argwohn gibt oft

Ursach zu Widerwillen, der Teufel schläfft auch nicht, er schürt und bläst zu, wie er kan und mag. Eben darum must du fleißig seyn, die Einigkeit zu erhalten. Es gehört dazu Demuth, Sanfftmuth, Geduld, Friedfertigkeit, Gebet. Salomon spricht im 13. Cap. v. 10. Unter den Stolzen ist immer Sader.

Zur geistlichen Einigkeit gehöret die Demuth.

§. 57. Zwo runde Kugeln springen leichtlich von einander. Ein Hochmüthiger ist zum Zorn geneigt, wie der Löw zugleich stolz und grimmig ist, wie der hochfliegende Drach lauter Feuer spenet: ein Stolzer ist ruhmräthig, gleich einer hellklingenden Pauken, die mit Wind angefüllet ist, diß nehet die Uneinigkeit zwischen den schwülstigen Geistern. Darum schicken sich fein zusammen ein hochmüthiger Pharisäer, und ein demüthiger Zöllner. Ein Demüthiger vernichtet sich vor GOTT und Menschen. Er nimmt frölich an alle Schmach und alles Unrecht mit solcher Befriedigung des Gemüths, als der Welt-Mann die Ehre annimmt, steigt Ungeduld im Herzen auf, wird sie alsbald gedämpffet, daß sie zu keinen Kräften kommt. Er reutet von Tag zu Tag aus seinem Herzen, die angebohrne Eigensucht, fühlet sie mit

Unwillen, und weinet darüber. Er leidet alles von allen; dieweil er ihm selbst und der Welt ganz abgestorben ist, so gehet es ihm, wie einem Todten im Grabe, der fühlet nicht, ob man über sein Grab singet und springet, weinet und lachet, ob man ihn lobet oder lästert; also achtet ein Demüthiger nicht, was ihm die Welt thut, oder von ihm hält. Er gehet gern mit den Gerungen um, mit den Hohen aber nicht, ohn im äussersten Nothfall, also hat er mit beyden Friede. Er ist gar wenig und klein vor seinen Augen, will nichts wissen, noch haben, noch können; grosse Gaben hält er nicht für sein Eigenthum, sondern für ein fremdes geliehenes Gut, welches er nur auf eine Zeitlang empfangen habe, seinem Nächsten damit zu dienen, und könne nicht wissen, obs ihm der HERR, dem es zugehöre, ein Augenblick lassen werde: in dem Glauben erkennet er GOTT, und verleugnet sich selbst. Er thut gern geringe Werke aus Liebe gegen seinen Nächsten, wie Christus seinen Jüngern die Füße gewaschen. Er läßt sich gern straffen, ja niemand mag ihn so hart und viel straffen, er strafft sich immer noch mehr und härter. Er wil nicht für demüthig, sondern für nichts gehalten seyn, ist darinnen

allein stolz, daß er alles Lob verachtet. Er suchet nicht allein keine Ehr, sondern fleucht sie auch, wie Christus, da er nicht wolte König seyn. Er richtet und verdammet niemand als sich selbst, erhebet seines Nächsten kleine Tugenden, und macht sie groß, seine grosse Fehler dahingegen klein; seine Gaben aber decket er zu und seine Fehler macht er immer grösser. Wenn er gescholten wird, schilt er nicht wiederum; wird er geschlagen, so schlägt er nicht wieder, fordert seinen Feind nicht heraus, defendirt nicht mit der Faust seinen ehrlichen Namen, sondern fliehet, weichet, bittet, gibt nach, und thut seinen Feinden doch alles Gutes; er suchet keine Ehre in der Welt, läßt es ihm gleich seyn, man lobe oder man schelte ihn, gehet frey durch böse und gute Gerüchte, achtet keiner Güter, verschmähet alles, was wolüstig und prächtig ist in der Welt, suchet allenthalben die niedrigste Stelle, seines Nächsten Nutzen befördert er mit seinem Schaden, sucht nichts des Seinigen in dieser Welt, lebt mäßig, und entziehet sich von der Welt, stellt sich der Welt nicht gleich in einem einigen Dinge, sondern lebt ihr in allen Dingen zuwider und entgegen; suchet und trachtet sie nach hohen Ehren, so verschmähet er dieselbige; will

will sie hoch und etwas seyn, so ist er nichts; ja strafft sie noch darzu, und macht sich ihrer Sünden nicht theilhaftig. Wie solte ein solcher Mensch die Einigkeit nicht erhalten können?

Der Demuth Schwester ist die Sanftmuth.

§. 58. Die Sanftmuth ist eine Schwester der Demuth. Ein Sanftmüthiger läßt sich durch keine Schmach noch Unrecht erbittern, schweigt entweder, oder antwortet freundlich. Er ist blind und taub, kan viel Dings überhören und sehn. Er bricht nicht allen seinen, sondern auch des Feindes Zorn mit süßen Worten, wie Jacob beyhm Esau that, da er den Stein in einen Thränen-Brunnen wandelte, und machte, daß ihm für Freuden die Augen übergiengen; wird er beleidiget, so schilt noch schlägt er nicht, sondern schonet entweder seines Feindes, wo derselbe schwächer und geringer, oder seiner selbst, wo der Feind mächtiger ist, wie leicht ist ein Würmlein zu treten? Er läßt kein Zornzeichen an sich merken in Worten, Geberden, oder Wercken, sondern ist wie eine Biene, die keinen Stachel hat, wie eine Taube ohne Gall. Er tilget alsbald das Süncklein, wenn er es merckt, und läßt kein Feuer daraus werden,

sondern gedencket, siehe, dein Feind ist entweder fromm, oder gottlos, ist er fromm, so zürne ja nicht wider einen Freund Gottes; ist er gottlos, so wird ihn Gott entweder bekehren und selig machen, oder nicht: Geschicht das Erste, so zürne hie nicht wider denselben, den du dort lieben solst: Bleibt das Letzte, so hat er genug an Gottes Zorn zu tragen, und magst du vielmehr mit ihm ein Mitleiden haben, als zürnen. Hätte jedermann ein solch Herz, so würde die Welt nicht voll Zwietracht und Haders seyn.

Sanftmuth ist verknüpffet mit der Geduld.

§. 59. Ein Sanftmüthiger ist auch gedultig. Ein Gedultiger leidet gern ohne Schuld, murret nicht, sondern hält seinen Mund zu, klaget nicht, sondern frist sein Leid in sich, beschuldiget nicht die Creatur, sondern seine Sünde, gedencket nicht sich zu rächen, sondern stellt es Gott heim, wünschet seinem Beleidiger keine Rach, sondern Bekehrung bittet, daß ihm wohl gehe. Spricht sein Feind, der Teufel hole dich, so antwortet er: Gott segne dich, suchet noch dazu allerley Gelegenheit, den Feind durch Wohlthat zu gewinnen. Er läßt keine bittere Wurzel im Herzen wachsen, redet kein giftig Wörtlein, thut kei-

nen

nen sauren Blick. Mit dem Schwachen hat er Mitleiden, und duldet ihn. So thut ihm Gott, so thut er dem Bruder, allermeist weil er eben so geneigt ist zum Fehltritt als sein Nächster, und weil man nicht leicht mit einem schwachen kranken Menschen zürnet, sondern sich seiner erbarmet. Er richtet den Nächsten nicht liederlich, weil er seines Herzens-Meynung nicht kan ergründen, sondern entschuldiget ihn, kehret alles zum Besten, und deckt mit dem Mantel der Liebe zu. Fehlet sein Nächster, so hilft er ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste, schüttet kein Safft, sondern Del in die Wunden, erinnert sich des frommen Hirten, der dem irrigen Schaflein nachgieng, und da ers fand, nicht schlug, sondern auf seine Schulter legte, und mit Freuden zum Stall trug. Wären wir also gesinnet, so würde leicht die Einigkeit erhalten werden.

Für allen Dingen ist nöthig die Friedfertigkeit.

§. 60. Für allen Dingen ist darzu hochnöthig die Friedfertigkeit, I. Petr. 3, 11. Suchet den Frieden, und jaget ihm nach. Petrus vergleicht den Frieden einem theuren Wildprät, das man verfolget: einer köstlichen Perlen, die man genaulich suchen muß. Wir

dürffen nicht gedencken, daß der Friede so leicht erhalten werde; er ist ein Wildprät, das vom Fleisch, Welt und Teufel in die Flucht gejaget wird, da müssen wir ihm nachjagen, und mit allem Fleiß suchen. Ein Friedliebender verschmerzt und verschweigt viel, läßt es wie ein rauhes Lüfftlein überhinfahren. Er ist fertig die Versöhnung nicht allein anzunehmen, sondern auch anzubieten. Er suchet alle Gelegenheit, das bittere Herz wiederum zu versöhnen und zum Frieden zu lencken. Es ist fürwahr ein seliges Herz, das also nach dem Frieden strebet. David nennet es einen Friedsamem des **HERZEN**. Ps. 55, 21. weil es mit dem Geist des Friedens gesalbet ist, und der Geist des Friedens in ihm wohnet. Jeremias nennet die Friedens-Gedanken Gottes Gedanken: Ich habe über euch Gedanken des Friedens, und nicht des Leides. Jer. 29, 11. Friedbrechende Gedanken sind Teufels-Gedanken. Christus preiset die Friedliebenden selig, Matth. 5, 9. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Die geistliche Einigkeit zu erlangen und zu erhalten, ist vonnöthen das Gebet.

§. 61. Also hast du das Zeichen der Kindschafft in dir. Der Teufel ist

ist

ist ein Stöhren-Fried, und alle Friedhäßige seine Kinder. Das beste bey dieser ganzen Sache thut das liebe Gebet, was wir damit ausrichten, das würcket GOTT allein, dem mag und muß kein Teufel wehren. Fühlest du feindselige Gedanken in dir, so bete und seuffte alsobald dawider, und bitte GOTT um den Geist der Liebe. Hält der Zorn an, halt du an mit Seuffzen:

Du süsse Liebe schenck uns deine  
Gunst,  
Laß mich empfinden der Liebe  
Brunst,  
Daß wir uns von Herzen ein-  
ander lieben,  
Und im Friede auf einem Sinne  
bleiben.

Fället es deinem Fleisch und Blut schwer, so wisse, daß dein Fleisch von Natur geneigt ist zum Unkraut, und nicht zum guten Weizen; zum Zorn, und nicht zur Sanftmuth; zum Haß, und nicht zum Frieden; wisse aber auch dabey, daß die, so Christum angehören, ihr Fleisch samt den Lüsten creuzigen. Das ist Christi Joch, daran must du ziehen. Verzage nicht, GOTT wird hindurch helfen. Amen.

## Lied.

Mel. Nun dancket alle GOTT, 10.

## 1.

Wie freuet sich mein Herz! wie freuet sich Leib und Seele, mein JESU, über dir! mein Geist aus seiner Höle sich schwinget hoch empor. Zu preisen früh und spat, was deine grosse Lieb an mir erwiesen hat.

2. Du hast, o JESU! dich mit mir aus lauter Liebe in Ewigkeit verlobt. Was ist, das mich betrübe, weil du mich so erfreust? ich bin nun, JESU, dein, und du bist gänzlich mein, wie kan ich traurig seyn!

3. Nun kan und will ich dich für meinen Schatz erkennen und werthen Bräutigam. Ich kan und will dich nennen mein einge Lust und Freud. Ich nehm von deiner Hand den Geist im Glauben an, zum wahren Liebes-Pfand.

4. Du bist schön überall, und voller Lieblichkeiten, holdselig, mächtig, reich, und treu zu allen Zeiten, du hast von Ewigkeit mich dir erwählt zur Braut, und dich durch deinen Tod im Glauben mich vertraut.

5. Du wäschest mich ganz rein mit deinem Gottes Blute, und deine Heiligkeit kömmt gänzlich mir zu gute, zu meiner Zierd und Schmuck. Du zeuchst mich selber an mit einem weissen Kleid, das dir gefallen kan.

6. Ich bin ein Geist mit dir, ich will fest an dir hangen, als meinem Fleisch und Bein, ich will dich stets umfassen mit ohngefärbter Lieb. O herrlicher Gewinn! des göttlicher Natur ich nun theilhaftig bin.

7. Der wahre Glaub allein kan mich mit dir verbinden; die Liebe will der Geistle

D d

mehr